



Waldexperiment – Kinder mit dem Wald per Du

Freiraum und Selbsterfahrungen für Kinder im Oltner Hardwald

Ruedi Iseli

Kühl und regnerisch präsentiert sich das Wetter an diesem Samstagnachmittag. In der Luft liegt der Geruch von feuchter Erde, von Moos und Holz. Die Regentropfen bahnen sich ihren Weg durch das Kronendach des Waldes. Vom Regen völlig unbeeindruckt, tummelt sich eine Schar von Kindern. Es herrscht geschäftiges Treiben im Oltner Hardwald. Die Kinder sind dabei, den Wald nach ihren Wünschen und Ideen zu gestalten: Sie tragen Materialien aus dem Wald zusammen, um Unterschlüpfе zu bauen. Sie verzieren Bäume – und ihre Gesichter. Einige Kinder durchstreifen und erkunden den Wald, andere träumen und philosophieren alleine oder zu zweit an ihrem selbstgewählten Lieblingsplätzchen. Wieder andere erschaffen kleine Kunstwerke. Eine Gruppe arbeitet an einem grösseren und aufwändigen Bauvorhaben, einer Ast-Hütte.

Raum für Kreativität und selbstgewählte Entdeckungen

Im Rahmen des Projekts «Waldexperiment» kommen sieben- bis zwölfjährige Kinder über ein ganzes Jahr hinweg an zwölf Samstagnachmittagen in immer demselben Waldgebiet zusammen, um in ihre ganz eigene Waldwelt einzutauchen. Dort erwartet sie kein vorbereitetes Programm. «Uns ist es wichtig, dass die Kinder selbstständig und eigenverantwortlich den Wald erkunden und erleben können. Ganz so, wie es ihrer kindlichen Entwicklung und ihrem Entdeckerdrang entspricht», sagt Denise Hein-

zelmann vom zweiköpfigen Begleiteteam. Dieses will die Kinder dazu ermutigen, sich auf ihre eigenen Bedürfnisse und Ideen zu besinnen, statt vorgefertigte Angebote zu nutzen. Die Kinder können ihre Ideen eigenständig verwirklichen und erfahren so das beglückende Gefühl von Selbstwirksamkeit. Ganz nebenbei werden so Sozialkompetenzen und Kreativität geschult: Wer macht was, mit wem, wo und wie? «Für uns ist es eine ständige Herausforderung, uns ganz im Hintergrund zu halten, d.h. loszulassen und auf jegliche Anleitung der Kinder zu verzichten und nur aktiv zu werden, wenn es uns wirklich braucht», betont Matthias Vogel, die zweite Person des Begleitetams. Bei diesem Projekt geht es also nicht um Wissensvermittlung, sondern um spielerisches selbstständiges Lernen ohne Vorgaben.

Der Wald ist der perfekte Ort zum freien Spielen und Entdecken: Alles, was es braucht, um die eigenen Ideen umzusetzen, findet sich im Wald. Äste, Rinde, Erde, Moos, Kräuter und Farne, Zapfen und vieles mehr nutzen die Kinder für ihr Waldexperiment. Lediglich altersgerecht verwendbare Werkzeuge wie Sackmesser, kleine Handsägen und verrottbare Schnüre werden ihnen zur Verfügung gestellt. Alles andere wird improvisiert. Wenn man den Kindern diese Freiräume zugesteht, entsteht mit viel Fantasie und gemeinsamer Arbeit (fast) alles, was das Herz begehrt. Sie schaffen viele kleine Dinge oder werkeln über mehrere Waldnachmittage hinweg zusammen an grösseren Projekten.

Es entstehen eigene kleine Kinderreiche im Wald. Diese hinterlassen nur vorübergehend sichtbare Spuren und fallen später wieder dem Naturkreislauf anheim.

Kinder heute

Im öffentlichen Raum werden unverplante Frei- und Spielräume, welche Kinder kreativ nutzen und gestalten dürfen, immer seltener. Der von den Eltern akzeptierte, nicht beaufsichtigte freie Aktionsradius der Kinder hat gemäss einer Studie von Pro Juventute gegenüber früheren Zeiten stark abgenommen. Damit kommt das selbstständige «Leben lernen» der Kinder oft zu kurz. Die schulischen Anforderungen sowie konsumorientierte oder auf Leistung ausgerichtete Freizeitangebote und Fördermassnahmen lassen den Kindern häufig wenig Raum für selbstgewähltes freies Spielen. Die durch die heutigen Sicherheitsansprüche verbreitete Daueraufsicht durch Erwachsene erschwert es den Kindern, selber Erfahrungen zu machen und daraus zum Beispiel den Umgang mit Risiken zu lernen. Statistisch ist belegt, dass die Aufenthaltsdauer der Kinder im Freien rückläufig ist, die Freizeitbeschäftigungen finden oft in virtuellen Welten, aber kaum mehr in der freien Wildnis statt. Immer mehr Kinder wachsen so ohne direkte Beziehung zur Natur auf, was zu Bewegungsarmut, Beweglichkeitsdefiziten und zum Verpassen prägender Naturerlebnisse führen kann. Eine weitere Folge des fehlenden Aufenthaltes im Freien ist die starke Zunahme von Kurzsichtigkeit.

Auch der Erfahrungsraum für eigenständiges Handeln ist oft stark eingeschränkt: Untersuchungen zeigen, dass sich der Aktionsradius von Kindern – der Raum, den sie sich auf eigene Faust aneignen – zwischen 1970 und 1990 auf ein Neuntel reduziert hat. Naturnahe Freiräume sind für eine gesunde körperliche, psychische und soziale Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Der Wald bietet dazu hervorragende Voraussetzungen. Mit seinem freiheitlichen Grundanliegen setzt das Projekt Waldexperiment ein Gegengewicht zu den genannten gesellschaftlichen Trends und bietet den Kindern Freiraum fernab von schulischem Leistungsdruck. Im



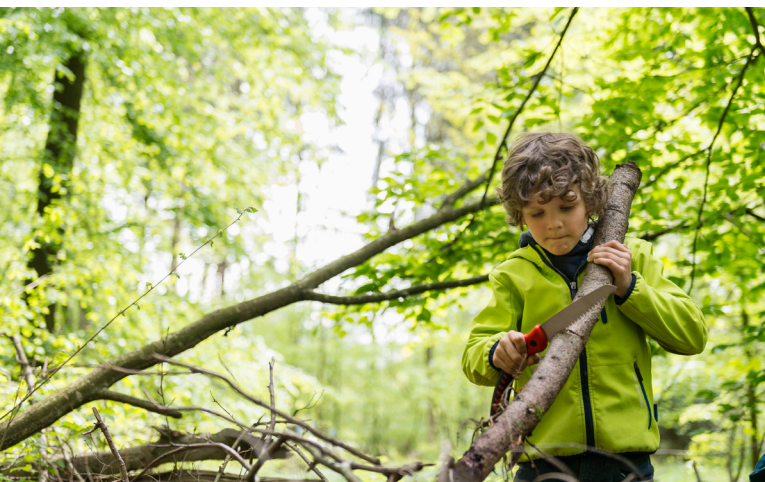
Waldexperiment stehen Selbsterfahrung, Eigenverantwortung, Kreativität und ein Miteinander im Realisieren von eigenen Ideen im Zentrum.

Erfahrungen mit den Waldexperimenten

Für viele Kinder ist Freiraum in der Natur, ohne Be-spassung und Programmgestaltung durch die Erwachsenen, etwas Neues: Freiheit muss gelernt sein! Mit der Zeit wird den Kindern bewusst, wie sie im Waldexperiment ihre Grenzen erkennen können, an ihnen wachsen, aber auch scheitern dürfen. Selbstvertrauen und Entdeckerdrang wachsen ganz von alleine. Die Kinder ziehen immer grössere Kreise im Wald und werden mutiger. Einige der Kinder waren bereits öfters mit ihren Eltern im Wald, andere selten oder nie. Anfänglich sind noch Berührungsängste mit Dreck und krabbelnden Insekten vorhanden. Doch auch das vergeht. So erfahren die Kinder selbstständig, ohne Anleitung und Wissensvermittlung Erwachsener, viele Wunder des Waldes. Die erste Langweile ohne iPad und Spielkonsole regt die Fantasie an und lässt Kreativität entstehen. Gleichzeitig lernen die Kinder im Waldexperiment ihr eigenes Handeln im Umgang mit der Natur zu reflektieren. Sie erfahren, dass die Freiheit des Gestaltens Freude bereitet. Dabei lernen sie, dass diese Freiheit jedoch nicht grenzenlos ist und dass verantwortungsbewusst mit der Natur und den Gschpänli umgegangen werden muss. Denise Heinzelmann: *«Heute beobachtete ich eine kleine Gruppe, wie diese in einer Senkung ein neues Nest einrichtete. Es wurde eine Eingangstreppe mit blossen Händen in den Lehm gegraben und dabei jeder Regenwurm sorgfältig umgelagert – alles ohne Berührungsängste, im Einklang mit der Natur.»*

In den bisherigen Waldexperimenten zeigte sich, dass das Bedürfnis der Kinder nach Freiraum und selbstbestimmtem Handeln gross ist. Sobald sie in ihre Arbeiten vertieft waren, wollten sie oft gar nichts hören von irgendwelchen organisatorischen Anweisungen der Begleitpersonen. Sie hatten ja Wichtigeres zu tun! Wir sind überzeugt, dass sich eine unaufgeregte und zurückhaltende Begleitung durch die Erwachsenen posi-





tiv auf die Atmosphäre und das Verhalten der Kinder auswirkt. Wir versuchen, Besuche Erwachsener – mit Ausnahme der am Abschlussanlass eingeladenen Eltern – zu vermeiden: Die Kinder sollen nicht aus ihrer Waldzeit herausgerissen werden, die Gegenwart mehrerer Erwachsener löst unter Umständen einen Rückfall in die Konsumhaltung aus: *«Was wird hier geboten?»*

Den Kindern macht in der Regel schlechtes Wetter wenig aus, sofern sie zweckmässig angezogen sind. Bei Kälte ist Feuer machen sehr beliebt. Sie erleben, dass der immer wieder besuchte gleiche Wald im Jahreswechsel ganz verschieden aussieht. Auch schon nach einer mehrwöchigen Waldexperimentpause zeigen sich Veränderungen. Manches Werk muss dann wieder neu aufgebaut werden, was von den Kindern bald als selbstverständlich verstanden wird. Die kindereigene Kreativität und Phantasie ist unerschöpflich: Da wird eine Kochstelle in einem hohlen Baumstumpf gebaut und darin Schoggi geschmolzen, im selbstgebauten Waldwohnzimmer wird Theater gespielt, das nächste Mal wird dafür ein anderer Platz gesucht, weil nun offenbar die Ameisen hier wohnen. ...

Denise Heinzelmann erklärt nach Abschluss des 3. Oltner Waldexperimentes 2018/19: *«Ich bin überzeugt, wenn wir Menschen in der Natur mehr Zeit verbringen würden, wir wären geerdeter, würden respektvoller und achtsamer im Umgang mit uns selbst und den Mitmenschen sein.»*

Ausblick

Chancengleichheit für Alle und Abbau von Barrieren: Diese gesellschaftlichen Ziele gehen über «Integration» hinaus und werden heute unter dem Begriff Inklusion zusammengefasst. Der Verein Waldexperiment möchte sich dieser Thematik annehmen und mit seinem zukünftigen Mehrjahresprogramm Waldexperimente durchführen, die den Aspekt der Begegnung im Wald beinhalten. Denn der Wald macht keine Unterschiede, hier sind alle willkommen. In Olten verfolgt der Verein zudem das Ziel, Waldexperimente als Dauerangebot zu verankern. Dabei ist er auf Projektpartner angewiesen.

Stimmen der Kinder

Jill, schon das zweite Jahr dabei: *«Ich liebe diesen Wald! Der Wald ist mein Zuhause.»*

Lea: *«Heute wäre bei uns in der Strasse das Apfelfest, aber wir wollten lieber ins Waldexperiment kommen, weil ans Fest können wir auch noch später gehen.»*

Sander: *«Z'erscht hani gar nid wellä cho – aber denn hani dänkt: Im Wald wird's immer guet.»*

Yanik: *«S'Waldexperiment söttis immer gäh.»*

Enya: *«So schaad, isch das Johr scho verbii.»*

Ryusuke: *«Mir bei abgmacht, dass mir ou i de Ferie i «iise»Wald göi.»*

Der Verein Waldexperiment

Der 2016 gegründete Verein bezweckt die Durchführung und Weiterverbreitung von Waldexperimenten in der Schweiz. Er versteht sich als Plattform, die lokale Initiativen und den Erfahrungsaustausch fördert. Im Dezember 2020 wurde das 4. Waldexperiment in Olten abgeschlossen. Weitere Jahresprojekte sind bisher in Aarau, Bern, Burgdorf und Wettingen realisiert worden, unterstützt von verschiedenen Stiftungen und lokalen Sponsoren. Die Erkenntnisse und Hilfsdokumente aus den bisherigen Waldexperimenten sind in einem Handbuch aufgearbeitet worden, das Interessierten, die selbstständig Waldexperimente durchführen wollen, zur Verfügung steht.

An den vier Oltner Waldexperimenten zwischen 2016 und 2020 waren jeweils 15–25 Kinder beteiligt, etwa gleich viele Mädchen und Knaben. Einige Kinder haben an zwei oder sogar drei Jahresprogrammen teilgenommen oder ihre jüngeren Geschwister mitziehen können. Etwa ein Viertel der Kinder stammen aus Familien mit Migrationshintergrund.

Wir danken der Bürgergemeinde Olten, Waldeigentümerin des Hardwaldes, sowie dem für die Waldbewirtschaftung zuständigen Forstbetrieb Unterer Hauenstein für das Wohlwollen gegenüber unserem Projekt.

www.waldexperiment.ch